

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Unterhaltungsblatt“ und das achteitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzelexemplare (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Größere Anzeigen wollen man sich möglichst vormittags übermitteln. — Retnahmen kosten pro Petitzeile 40 Pf.

Nr. 191.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Montag, 19. Juli 1909.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

39. Jahrgang.

Die Reichsfinanzreform.

Die einzelnen Steuern.

A. Die Brausteuer wurde sehr stark erhöht; während sie bisher per Doppelzentner Maß je nach Größe der Brauerei 4–10 Mk. betrug, wurde sie auf 14–20 Mk. erhöht, also durchschnittlich um 10 Mk. pro Doppelzentner, was einer Verteuerung des Bieres um 2 Mk. vom Hektoliter oder 2 Pf. auf das Liter Bier entspricht. Diese Steuererhöhung soll ausschließlich der von den süddeutschen Staaten, welche ihre eigene Biersteuer besitzen, zu zahlenden Ausgleichsabgaben jährlich 100 Millionen Mark Ertrag bringen. Die Brauereibesitzer hatten sich ausdrücklich für die Regierungsvorlage und gegen jede Abschwächung der Steuer erklärt, weil eine solche ihnen nichts nütze und sie nur hindere, die Steuer auf den Konsum abzumwälzen. Auch die Liberalen und die Freisinnigen stimmten in der Kommission für diese Erhöhung der Brausteuer.

B. Die Brauweinsteuer. Die Regierung hatte ein Schnapsmonopol vorgeschlagen, die Mehrheit des Reichstags lehnte dieses ab und beschloß eine einheitliche Verbrauchsabgabe von 125 Mk. auf das Hektoliter einzuführen, also eine Erhöhung von 55 Mk. pro Hektoliter. Dagegen fällt die bisher erhobene Maßraumsteuer weg, so daß die tatsächliche Steuererhöhung nur etwa 40 Mk. pro Hektoliter Alkohol oder 10 Pf. pro Liter Trinkbrennwein von 25 Proz. Gehalt beträgt. Die Liberalen Parteien hatten eine noch höhere Steuer beantragt. Die Behauptung, daß den Brennereibesitzern durch das Gesetz neue Liebesgaben zugewandt worden seien, ist falsch, im Gegenteil sind denselben durch die Aufhebung der Maßraumsteuer und der daraus bisher gezahlten zu hohen Rückvergütungen etwa 12 Mill. Extrazinsen jährlich in Wegfall gekommen. Außerdem wird sich der Ertrag der sogenannten Liebesgabe für die Brenner durch den aus der höheren Steuer zu erwartenden Konsumrückgang erheblich vermindern, vielmehr um 6–10 Mill. jährlich, so daß ihr Gesamtschaden 17–21 Mill. Mark jährlich beträgt.

C. Die Tabaksteuer. Während die Regierung die Zigarrenbanderolensteuer mit einem Ertrage von 70 Millionen Mark jährlich und eine Erhöhung der Zigarettensteuer um 7 Mill. Mark jährlich forderte, wollten die National-liberalen eine Wertzuwachssteuer auf Rohstoffe in Höhe von 80 Millionen und außerdem noch eine Erhöhung der Rohstoff-Gewinnsteuer um 60 Millionen neben der Erhöhung der Zigarettensteuer. Dem Zentrum gelang es, durch Entgegenkommen der Konservativen die Belastung

des Tabaks wie folgt zu beschränken: 40 Millionen Mark auf Rohstoff in Form der Wertzuwachssteuer und 5 Millionen auf Zigaretten. D. Die Erhöhung des Tee- und Kaffeezolls beträgt 10 Pf. auf das Pfund Kaffee; für Tee wurde der alte Zoll, wie er bis zum Jahre 1906 bestand, wiederhergestellt. Die Liberalen hatten sich schon dem Reichsschatzamt gegenüber bereit erklärt, den Kaffeezoll nach weit mehr zu erhöhen (20 Pf. pro Pfund). Diese Absicht wurde durch das Eingreifen des Zentrums verhindert.

E. Die Schaumweinsteuer (Sekt- oder Champagnersteuer) wurde auf Antrag des Zentrums für billigere Sorten von 50 Pf. auf 1 Mk. pro Flasche erhöht, teurere Sorten zahlen künftig 2 und 3 Mk. pro Flasche. Diese Steuer wurde in der Kommission einstimmig angenommen. Im Plenum des Reichstags stimmten die Liberalen und Freisinnigen dagegen.

F. Die neue Steuer auf Glüh- und elektrische Lampen. Im Betrage von 20 Millionen trat an Stelle der Regierungsvorlage, welche eine Gas- und Elektrizitätssteuer in Höhe von 50 Millionen einführen wollte. Mit Rücksicht darauf, daß das Beleuchtungsmittel der großen Masse der Bevölkerung, das Petroleum, schon seit 30 Jahren sehr hoch besteuert ist, wurde es für gerecht erachtet, das elektrische und Gaslicht durch Besteuerung der Glüh- und elektrischen Lampen auch etwas zu den Lasten heranzuziehen.

G. Die Steuer auf Glüh- und elektrische Lampen. Im Betrage von 1 1/2 Pf. für jede Schachtel ist verhältnismäßig sehr hoch, sie besteht in ähnlicher Weise jedoch in sehr vielen anderen Ländern und hat den guten Nebenzweck, daß sie zur sparsameren Verwendung und sorgfältigeren Aufbewahrung der Glühbirnen veranlaßt. Ungefährlich entstehen in Deutschland hunderte von Bränden durch die „mit Streichhölzern spielenden Kinder“, wobei viele Millionen an Eigentum und auch viele Menschenleben dem Feuer zum Opfer fallen. Wenn diesem Mißstand durch die hohe Steuer auf Glühbirnen gesteuert werden sollte, wäre das nur mit Freuden zu begrüßen.

Diese sieben Steuern bilden also die bewilligten indirekten Steuern auf dem Konsum in Höhe von 310 Millionen Mark.

Die Verkehrssteuern in Höhe von 110 Millionen sind folgende:
H. Die Wertzuwachssteuer auf Grundstücke, welche den Spekulationsgewinn auf Grundstücksverkäufen, also namentlich die Güterschlächter und Grundstückspekulanten treffen soll, wurde zwar prinzipiell beschlossen und muß bis zum 1. April 1912 eingeführt sein. Da die

Vorarbeiten für das Gesetz jedoch längere Zeit erfordern, soll für die Zeit bis zum 1. April 1912 einstweilen ein Umsatzstempel von 1/2 % auf Grundstücksverkäufe als Ersatz erhoben werden, vom 1. April 1912 an beträgt solcher nur noch 1/4 Proz., und sobald die Wertzuwachssteuer nach diesem Datum den Ertrag von 40 Millionen Mk. jährlich bringt, fällt der Umsatzstempel wieder fort.

I. Die Erhöhung des Stempels auf Ausgabe neuer Wertpapiere, Aktien, Obligationen und ausländische Staatspapiere soll 23 Millionen Mk. jährlich erbringen; sie trifft hauptsächlich die Bank- und Börsenkreise, also die kapitalkräftigen Leute.

K. Der Zins- und Dividendenstempel wird von den Zinsbogen der Aktien, Obligationen und ausländischen Staatspapiere (inländische Staatspapiere bleiben frei) erhoben, nicht allein von neu ausgegebenen, sondern auch von allen jetzt schon bestehenden, jedesmal, wenn neue Zinscheinebogen auszugeben werden. Er beträgt für je 1000 Mk. Kapitalbetrag für den 10jährigen Zinscheinebogen jedesmal 10 Mk. bei Aktien, 5 Mk. bei ausländischen Anleihen und Zinsobligationen, 2 Mk. bei Städteanleihen und Hypothekendarlehenpfandbriefen. Obwohl diese Sätze recht niedrige sind, kann der Ertrag bei richtiger Handhabung des Gesetzes doch auf 27 Millionen Mk. veranschlagt werden. Diese Steuer trifft hauptsächlich die Kapitalisten.

L. Die Stempel auf Schecks (Bankanweisungen) und Quittungen über Auszahlung von Bankguthaben beträgt 10 Pf. pro Stück ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages. Die Steuer soll nach Ansicht der Regierung 13 Mill. Mk. jährlich erbringen, was wir jedoch stark bezweifeln möchten.

M. Die Stempelverhöhung auf langfristige Wechsel ist so gedacht, daß es für Wechsel, welche 90 Tage (3 Monate) laufen, bei dem bisherigen Stempel (50 Pf. vom Tausend) bleibt. Wechsel über 3 Monate Laufzeit bis zu einem Jahre sollen weitere 50 Pf. pro Tausend zahlen und Wechsel, die über ein Jahr laufen, alle 6 Monate nochmals den Stempel zahlen müssen. Auch dieser Stempel trifft mehr die Banken und Großhandelskreise, die Feuer- und Versicherungsunternehmen für ihre Kautionswechsel, weil es im gewöhnlichen Geschäftsleben nicht üblich ist, Wechsel von längerer Laufzeit als 90 Tagen auszustellen.

Das Inkrafttreten der neuen Steuern.

Die Termine über das Inkrafttreten der Steuergesetze sind ganz verschiedene. Es werden in Kraft treten: Das Brausteuergesetz am 1.

August 1909, die Bestimmungen über die Abgabenerhebung von Bier für Rechnungen von Gemeinden, die Änderungen des Zollvereinsungsvertrages vom 8. Juli 1887 dagegen erst am 1. April 1910, das Tabaksteuergesetz am 15. August 1909, bezüglich der Veränderung des Zigarrensteuergesetzes von 1906 am 1. September 1909, das Brennweinsteuergesetz am 1. Oktober 1909, die Reichsstempelnovelle am 1. August 1909, die Bestimmungen über den Scheckstempel am 1. Oktober 1909, die Erhöhung des Kaffee- und Teezolls am 1. August 1909, die Grundbesitz- und Beleuchtungssteuer am 1. Oktober 1909, desgleichen die Schaumweinsteuer.

Der Verlauf der Finanzberatung hat gezeigt, daß das Bestreben der Liberalen und freisinnigen Parteien dahin ging, 1. die Steuerlast so hoch als nur möglich zu schrauben; 2. die Verbrauchssteuern auf den Massenkonsum aufs äußerste anzuspannen; 400 Millionen indirekter Verbrauchssteuern waren sie bereit zu bewilligen; 3. die Böse, die Bankwelt und das mobile Kapital gänzlich mit neuen Steuern zu verschonen.

Dem Zusammenwirken der Rechten mit dem Zentrum ist es gelungen

- a) die neue Steuerlast auf 420 Millionen zu beschränken, =
- b) die Verbrauchssteuern auf 310 Millionen Mark zu ermäßigen,
- c) die kapitalkräftigen Kreise: Banken, Böse, Aktiengesellschaften, Kapitalisten und Grundstückspekulanten kräftig heranzuziehen.

Deshalb müssen wir das Endergebnis als ein erfreuliches begrüßen. Daß nebenher noch der Bloß in Trümmern ging und der Mann, der an der schlechten Finanzlage des Reiches die Hauptschuld trägt, Fürst Bismarck, seinen Abschied nehmen mußte, können wir gleichfalls nur als ein erfreuliches Ergebnis betrachten.

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck.

Der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Amt ist, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht gleichbedeutend mit seiner völligen Abkehr von der Politik. Fürst Bismarck ist bekanntlich als Repräsentant derer von Bismarck Mitglied des preussischen Herrenhauses. Für den nächsten Winter dürfte jedoch die Annahmefähigkeit des Fürsten im Herrenhause wohl kaum in Frage kommen, da er bekanntlich den Winter in Rom

liegt, sich ganz den Reisen widergegeben, für die er geboren und erzogen ist.

Dieses „leider“, das er stark betonte, traf sie wie ein Schlag ins Gesicht. Sie suchte zusammen unter der Deckung.

„Wollte Gott, es wäre möglich!“ stieß sie hervor.

Wesenberg nickte bestimmend den Kopf.

„Ich wünschte es auch“, sagte er mit einem Lächeln, das die stolze Frau an seiner Seite empörte; „ich wünschte es auch in deinem und meinem Interesse; da es aber nicht sein kann, so müssen wir uns in das Unvermeidliche fügen.“

Ein Mazurka begann; einige Herren eilten herbei.

„Sie gestatten, Herr von Wesenberg?“ fragte derjenige, dem es gelungen war, dem anderen den Rang abzulassen.

Der Professor erhob sich.

„Ich habe durchaus nichts zu gestatten“, sagte er, und dann überließ er Marie ihrem Tänzer.

„Ich bin, meine Gnädigste, was ist jetzt Ihre Ansicht über Wäse im allgemeinen und über diesen Ball insbesondere?“ fragte Herbert Salms, während er mit behaglichem Lächeln seine Glimmer in einem Sessel neben dem Was unterbrachte.

Es war ihm nicht ohne Mühe gelungen, sich einen Platz neben ihr zu erobern, aber er gehörte nicht zu denen, die sich leicht entmutigen lassen, und er besaß außerdem das Talent, Leute, deren Gegenwart ihm eben nicht konveniente, auf die lebenswichtigste Art von der Welt aus dem Wege zu schaffen. Selbst der unternehmende Prinz Rus hatte ihm für den Augenblick das Feld räumen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von Gräfin Tschirnau (Nachdruck verboten.)

„Torheit!“ entgegnete jetzt die Gräfin ihrer Tochter Tia. „Hat Wesenberg Marie etwa nicht total unglücklich gemacht?“

„Ja — weil ich es einmischte“, erwiderte Tia. „Gäht ihr ihnen gestattet, nach ihrer Passion selig zu werden, so wären sie es geworden, oder vielmehr geblieben, denn sie waren glücklich wie die Kinder, als sie nach Wien kamen. Was aus ihnen geworden ist, habt ihr aus ihnen gemacht.“

Sie hatte schon während der letzten Worte einem stillstehenden Gardeoffizier zugehört, der sich bereits seit längerer Zeit in der Nähe der beiden Damen aufhielt, aber zu distinkt war, das vertrauliche Gespräch zu stören.

Auf Tias Zeichen schritt er sofort herbei. Er gehörte zu den eifrigsten Bewunderern der schönen, trägen Gräfin, und machte ihr in ehrerbietigster Weise den Hof, was sie sich gefallen ließ, ohne ihn im mindesten zu ermutigen, oder ihm jene malitiosen Rücksichtslosigkeiten zu ersparen, mit denen sie alle ihre Bekannten, ohne Ausnahme regalierte.

Fürst Welshy hatte Marie zu ihrem Sitz geführt; er stand neben ihr, als der Professor herantrat. Der Gruß, den beide Herren austauschten, war sehr verbindlich; sie sagten sich einige jener höflichen Gesellschaftsflücheln, die bei solchen Gelegenheiten üblich, und mußten dabei ganz genau, daß sie Todfeinde waren.

Fürst Welshy hielt den Professor für einen rohen Barbaren; er haßte ihn mit dem ganzen bitteren Haß des Verachteten, der das Kleinod, das er selbst so sehr begehrt hatte, in unwürdigen Händen sieht, und Wesenberg vergalt ihm das reichlich durch das gleiche Gefühl. Für ihn war Welshy die Personifikation jener vornehmen Welt, nach der sein Weib mit allen Fibern ihres Wesens zurückstrebte.

„Du erlaubst doch?“ fragte der Professor,

indem er sich auf dem Sofa neben seiner Frau niederlegte.

Er hielt ihr Dulett, das auf dem Sofa gelegen hatte, in der Hand und betrachtete die darin, weißen Blüten, welche durch die Hitze des Ballsaals schon ein wenig gelitten hatten.

„Wie fragil diese Blumen sind“, sagte er.

„Zu verwundern ist das freilich nicht, die armen Dinger sind auf Draht gezogen. Es wäre nicht comme il faut gewesen, sie in ihrer feischen Natürlichkeit weiter blühen zu lassen.“

Marie suchte die Wäse.

„Philosophische Betrachtungen im Ballsaal!“ sagte sie mit ironischem Lächeln. „Ich gestehe dir, daß ich keinen Geschmack darin finde.“

Wesenberg sah zu ihr hinüber. Wie sie den Kopf trug! Welch ein Zug verachtenden Hochmuts um ihren Mund lag!

Er warf mit einer geringfügigen Bewegung den Strauß neben sich auf dem Divan.

„Wie du beschließt“, sagte er. „Sprechen wir von etwas anderem, z. B. von einer noch in feischer Natürlichkeit blühenden Mädchenblume.“

Seine junge Freundin schenkte sich brillant zu amüsieren, sie ist ganz allerliebste in ihrer Ballsaale!

Marie hatte vor wenigen Minuten ganz das selbe zu Welshy geäußert; jetzt aber war sie gereizt, und jeder Anlaß war ihr recht, dieser Geizhals Ausdruck zu geben.

„Sie ist ein wenig zu laut in ihrer Fellei“, erwiderte sie. „Gisela behauptet sogar, daß sie tolt ist.“

Wesenberg lachte rau und seine Stimme war durchdrungen von bitterstem Sarkasmus, als er sagte:

„Ah, die Gnädigste hat ihr Urteil abgegeben? Dann ist selbstverständlich die Sache für dich entschieden. Dieses Kind tolt! Wahrhaftig, eine derartige Bewandlung kann nur die galligste aller Klatschbafen ausstellen!“

Marie ließ den Fächer sinken.

„Nüchtern bist ein wenig“, sagte sie kühl zu

ihrem Gatten. „Wir sind hier nicht allein, und du wirst beargwöhnen, daß es mir nicht angenehm sein kann, wenn man hört, in welchem Tone du von einer Verwandten sprichst. Uebrigens ersehest du dich ganz unanständig. Bei mir hat Gisela Behauptung keinen Glauben gefunden.“

Ich habe meine kleine Protege von Herzen lieb und weiß sehr genau, daß sie noch ein harmloses Kind ist und sich ohne alle Berechnung der Freude des Augenblicks hingibt. Ich kann aber nicht hindern, daß andere sie minder richtig beurteilen und an die Echtheit dieser übersprudelnden Natürlichkeit nicht glauben wollen. Du entscheidest dich nicht wohl!“

„Ich will doch zu Gisa hinübergehen, ich darf den übermühten Wäsefang nicht so ganz sich selbst überlassen.“

Sie machte eine Bewegung, sich zu erheben, aber Wesenberg legte mit leisem, kaum merklichem Druck die Hand auf ihren Arm.

„Nicht doch“, sagte er kühl, „warte noch ein wenig. Die böse Welt muß uns doch für einige kurze Minuten wenigstens zusammensetzen. Ich habe heute abend noch nicht das Vergnügen gehabt, dich unterhalten zu dürfen.“

Marie strich mit der Hand über die weißen Atlasfalten ihrer Robe; ihre Bewegungen hatten etwas Nervöses, Hastiges, und aus ihrem leisen Aufstehen klang ein kaum beherrschter Zorn hervor.

„Ich wüßte nicht, daß du dieses Vergnügen gesucht hättest!“ sagte sie schroff.

„O, doch, aber du warst so sehr in Anspruch genommen!“

Da sie nichts erwiderte, sondern nur in sichterlicher Ungebulb ihren Fächer bewegte, setzte er hinzu:

„Ich würde mich dir nicht aufgedrängt haben, wenn es sich nicht darum handelte, den Schein zu wahren. Wir müssen schon ein wenig Komödie spielen, da wir doch nun einmal überein gekommen sind, die Farce dieser Ehe aufrecht zu erhalten, und da es leider nicht in meiner Macht

liegt, dich ganz den Reisen widergegeben, für die du geboren und erzogen bist.“

Dieses „leider“, das er stark betonte, traf sie wie ein Schlag ins Gesicht. Sie suchte zusammen unter der Deckung.

„Wollte Gott, es wäre möglich!“ stieß sie hervor.

Wesenberg nickte bestimmend den Kopf.

„Ich wünschte es auch“, sagte er mit einem Lächeln, das die stolze Frau an seiner Seite empörte; „ich wünschte es auch in deinem und meinem Interesse; da es aber nicht sein kann, so müssen wir uns in das Unvermeidliche fügen.“

Ein Mazurka begann; einige Herren eilten herbei.

„Sie gestatten, Herr von Wesenberg?“ fragte derjenige, dem es gelungen war, dem anderen den Rang abzulassen.

Der Professor erhob sich.

„Ich habe durchaus nichts zu gestatten“, sagte er, und dann überließ er Marie ihrem Tänzer.

„Ich bin, meine Gnädigste, was ist jetzt Ihre Ansicht über Wäse im allgemeinen und über diesen Ball insbesondere?“ fragte Herbert Salms, während er mit behaglichem Lächeln seine Glimmer in einem Sessel neben dem Was unterbrachte.

Es war ihm nicht ohne Mühe gelungen, sich einen Platz neben ihr zu erobern, aber er gehörte nicht zu denen, die sich leicht entmutigen lassen, und er besaß außerdem das Talent, Leute, deren Gegenwart ihm eben nicht konveniente, auf die lebenswichtigste Art von der Welt aus dem Wege zu schaffen. Selbst der unternehmende Prinz Rus hatte ihm für den Augenblick das Feld räumen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

zu verbringen gedenkt. — Fürst Bülow hat sich vor einigen Tagen von einem bekannten Berliner Photographen zum letztenmal in seinem Amtszimmer aufnehmen lassen. Das Bild stellt den Fürsten dar, wie er mit vergrößerter Krone an seinem Arbeitstisch steht, auf dem sich noch die großen Urkunden befinden, in denen der Fürst noch in den letzten Tagen gearbeitet hat. Dieses letzte Bild, das den Fürsten als Kaiser zeigt, wird auf besonderen Wunsch des Kaisers vergrößert werden und im Arbeitszimmer des Monarchen Platz finden. Als Gegengabe hat Kaiser Wilhelm dem Fürsten sein eigenes Porträt mit einer persönlichen Widmung überreicht.

Reichsregierung und preussisches Staatsministerium.

Nach den letzten Ernennungen besteht die Reichsregierung aus folgenden Herren: Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg; Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers Delbrück; Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen v. Tirpitz; Staatssekretär im Reichsamt des Justizwesens Dr. Lieberding; Staatssekretär im Reichsamt des Handels Dr. v. Müller; Staatssekretär im Reichsamt des Kriegswesens Dr. v. Minckwitz; Staatssekretär im Reichsamt des Marinewesens Dr. v. Müller; Staatssekretär im Reichsamt des Eisenbahnwesens Dr. v. Müller; Staatssekretär im Reichsamt des Postwesens Dr. v. Müller. Außerdem gehören dem Staatsministerium noch an die Staatsminister von Tirpitz und Delbrück.

Die neue Beamtenbesoldung.

Die Auszahlung der erhöhten Gehälter und Wohnungszuschüsse und die Nachzahlung der Beträge für 1908 an die Reichsbeamten soll nach einer Verfügung des Reichshofamtes mit größter Beschleunigung erfolgen. Die Behörden sind angewiesen worden, noch fehlende Gehaltsberechnungen sofort vorzunehmen, damit die Reichsbeamten am 1. August in den Genuss der Erhöhungen gelangen können. Bei der Reichspost werden sich die Berechnungen, da sie schwieriger wie bei den übrigen Reichskämtern sind, nicht so schnell abschließen lassen, doch hofft man, im Laufe des August die Postbeamten befriedigen zu können.

S. Berlin, 16. Juli. Die Kaiserin ist mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria heute heute nach Garmisch abgereist. Der Kaiser hat sich heute um 10 Uhr 55 Min. nach Stettin begeben und wird von da nach Kiel weiterreisen, wo er sich auf der Hohenzollern einfinden wird.

S. Berlin, 16. Juli. Der bisherige Staatssekretär des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg verabschiedete sich gestern mittag durch eine Ansprache von den Beamten des Reichsamtes des Innern und übergab gleichzeitig die Amtsgeschäfte seinem Nachfolger, dem Staatsminister Delbrück, der sich die Beamten des Ressorts vorstellen ließ. Namens der letzteren widmete der Direktor Caspar dem scheidenden Chef herzliche Abschiedsworte.

Ausland.

Türkei.

Die Spannung zwischen Türkei und Griechenland.

* Salonik, 16. Juli. In Monastir ist der Sekretär des griechischen Konsulats, Alexandros, verhaftet worden, nachdem bei ihm Papiere gefunden waren, aus denen die Beteiligung der griechischen Regierung an der in Mazedonien betriebenen Wühlerei hervorgeht. Auch soll Alexandros, der zugleich griechischer Offizier ist, in den Dörfern Geld und Waffen verteilt haben.

* Salonik, 17. Juli. In den hiesigen militärischen Kreisen herrscht, nach dem „S. A.“, die Ansicht vor, daß ein Krieg unvermeidlich sei. Aus Konstantinopel sind hier neuerdings vier Bataillone, einige Batterien Schnellfeuergeschütze und viel Munition eingetroffen und nach den Grenzgebieten weiter beordert worden. Das hiesige jugtürkische Zentralkomitee bereitet eine an die Mächte zu richtende Einspruchsnote gegen die Einverleibung und Vergrößerung der endgültigen Lösung der Kretafrage vor.

Äfrika.

Die Lage in Marokko.

* Tanger, 16. Juli. Hier ist bis jetzt noch keine Bestätigung der Meldung spanischer und französischer Blätter eingegangen, daß der Moggi seinen Einzug in Fez gehalten habe. Es ist um so wahrscheinlicher, daß eine offizielle Bestätigung dieser Tatsache ausgeblieben wäre, da ständig Depeschen aus Fez von dem deutschen Konsul Dr. Wessel an die hiesige deutsche Gesandtschaft eintreffen. Die Erregung in Fez ist allerdings groß, und es scheint festzustehen, daß sich der Moggi in Fez zum Sultan hat ausruhen lassen, obgleich späterhin die Stadt von den Truppen Muley Hafids genommen worden ist. Nach Meldungen aus Mekka ist die Landung der spanischen Truppen gestern beinahe beendet.

Asien.

Abdankung des Schah von Persien.

Die Kämpfe zwischen dem Schah und den revolutionären Nationalisten in Teheran haben mit der Abdankung des Schahs ihren einstweilen beruhigenden Abschluß gefunden. Wie die Köln. Ztg. meldet, ist der Friede zwischen den beiden Kampfparteien geschlossen. Die (persische) Rosakenbrigade wird beibehalten. Es wird eine neue Regierung gebildet, in der Sipahdar, der Anführer der muslimischen Nationalisten, das Kriegsministerium übernimmt. Er ist zugleich Stabs-

präfekt. In seiner neuen Eigenschaft gab er dem Obersten Jatom die ersten Befehle für die Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt. Der Schah hat abgedankt; infolgedessen ist die Ernennung eines Regenten für den Kronprinzen Ahmed Mirza wahrscheinlich. Die Bevölkerung gibt große Freude kund.

Mit der erzwungenen Abdankung hat Schah Muhammed sein Schicksal erreicht. Seine unglücklichen Verfassungsverprechungen hat er in kurzer Zeit seiner Regierung jedesmal gebrochen und dadurch die Empörung der nationalistischen Kreise seines Volkes aufs höchste erregt, bis sie in dem Juge gegen seine Hauptstadt offen zum Ausbruch kam. Zweieinhalb Jahre hat Schah Muhammed Ali Mirza, der 1872 geboren ist, regiert. Ihm folgte sein Sohn Ahmed Mirza, der im jugendlichen Alter von 14 Jahren steht.

* Teheran, 16. Juli. Eine Nationalversammlung, bestehend aus den hervorragendsten Mitgliedern des Parlaments, aus zahlreichen Notablen und den Führern der Nationalisten und des Militärs, hat heute in Gegenwart einer großen Volksmenge beim Parlamentsgebäude den Kronprinzen zum Schah und ferner Nadj el Mulk zum Regenten und Sipahdar zum Kriegsminister und Gouverneur von Teheran ausgerufen.

* Teheran, 16. Juli. Während der Straßenkämpfe in Teheran wurde auch in der Straße vor der deutschen Gesandtschaft heftig gekämpft. Der deutsche Gesandte stellte die Forderung eines Gerichts fest, wonach aus der deutschen Gesandtschaft auf die persischen Nationalisten geschossen worden sein sollte. Die Gesandtschaft gewährte vielen christlichen Flüchtlingen Schutz; von Deutschen hat bisher nur einer in der Gesandtschaft Zuflucht gesucht. Der Gesandte hat sich, soweit dies möglich, davon überzeugt, daß die deutsche Kolonie in Sicherheit ist.

Das Erdbeben in Griechenland.

Die Provinz Elis, die, wie gemeldet, von dem Erdbeben heimgesucht wurde, bildet den südlichen Teil des großen Hochlandes von Arkadien, des Kerns des Peloponnes. Der Hauptort von Elis im Altertum war Olympia, der Schauplatz der berühmten olympischen Spiele. Heute ist es eine reiche Fundstätte klassischer Altertümer.

Ueber die Schäden, die das Erdbeben angerichtet, verläuft noch:

* Athen, 16. Juli. Infolge des Erdbebens in der Provinz Elis sind im Dorfe Savari 400 Häuser eingestürzt. Etwa 300 Personen wurden getötet und viele verletzt. Auch die benachbarten Ortschaften haben sehr gelitten. In Ponghisi (?) sind vulkanische Eruptionen erfolgt. Die Erdschütterungen wurden auch in Patras, Pyrgos, Kalamata, Tripolis und Mesolongion verspürt. Aus zehn weiteren Orten werden Tote und Verwundete gemeldet.

Arbeiterbewegung.

* London, 16. Juli. Der Grubenarbeiterbund für Großbritannien hat beschlossen über die Frage des Ausstandes in ganz Großbritannien zugunsten der schottischen Bergleute eine Abstimmung vorzunehmen zu lassen, und in der Zwischenzeit die im Auslande befindlichen schottischen Arbeiter mit Geld zu unterstützen. (Wie schon mitgeteilt, ist den schottischen Arbeitern zum 26. Juli gekündigt worden, weil sie die Lohnminderung von 6 Pence täglich ablehnten, die die Grubenbesitzer für notwendig erklärt haben. Die schottischen Bergleute haben beschlossen, am 26. Juli in den Ausstand zu treten, vielleicht bestärkt durch den Umstand, daß einige Grubenbesitzer zur Nachgiebigkeit neigen sollen. Der nationale Verband scheint indes keine große Neigung zu haben, für die schottischen Kollegen die Bahn des Ausstandes zu betreten.)

* Pittsburg, 16. Juli. Bei den gestrigen Unruhen wegen des Ausstandes sind 250 Personen verletzt und sechs getötet worden. Die Zusammenstöße zwischen Ausständischen und der Polizei dauern fort.

Luftschiffahrt.

* Nancy, 16. Juli. Der auf der Fahrt hierher befindliche französische Leichter Ballon Wille de Nancy ist bei Conlommiers, etwa 80 km von Paris entfernt, infolge eines Motorschadens gelandet. Im Augenblick der Landung erfasste ein Windstoß das Luftschiff, wodurch ein Schraubenflügel gebrochen wurde. Man hofft, die Beschädigung bald wieder zu beseitigen, so daß der Ballon heute noch in Nancy eintreffen gedenkt. — Jetzt werden wohl die französischen Zeitungen keine häßlichen Glossen mehr zu den Unfällen deutscher Ballons machen dürfen.

* Metz, 17. Juli. Der Unfall des Luftschiffes Wille de Nancy ist ein trauriges Beispiel, trotz der beruhigenden Meldung französischer Blätter. Bei der Festigkeit des Windes verloren die Führer die Herrschaft, worauf das Luftschiff gegen einen Baumstamm prallte und ein Schraubenflügel zertrümmert wurde. In Frankreich glaubt niemand an die Meldung, der Ballon werde seine Fahrt fortsetzen können. Der Unfall wird sicherlich für die ungünstige Beurteilung der unstarren Systeme verwertet werden. Die französischen Abendblätter erkennen jetzt die Überlegenheit des Doppeldecker Luftschiffes unumwunden an.

* Calais, 16. Juli. Bathams „unflögeler Kanalflug“ wackelt sich nachgerade zu einer loslösen Gefahr aus. Es besteht kein Zweifel, daß Batham mindestens fünfmal Gelegenheit gehabt hätte, bei bestem Wetter aufzulegen. Er fand aber jedesmal eine andere Ausrede. Seine neueste Behauptung, daß die Akkumulatoren gestohlen worden seien, ist auch ein fauler Zauber. Beachtenswert ist, daß augenscheinlich selbst Daily Mail die Schuld verliert und zugeibt, daß er gestern glänzende Gelegenheit zum Fluge gehabt hätte, aber die Maschine sei übermüdet außer Ordnung gewesen. Maschinist hätte den Flug

nicht so positiv antunbigen dürfen. Auch Daily Chronicle findet die unauffälligen Aufschübe sonderbar. Batham selbst verweigert jede Auskunft über den angeblichen neuerlichen Defekt seiner Maschine.

* Paris, 16. Juli. In Douai unternahm der kaum 20jährige Aviationsoffizier Paulhan aus Paris einen Aufstieg mit seinem Aeroplan. Er umkreiste die Bahn 20mal und landete dann damit über 48 Kilometer in 1 Stunde 7 Min. 19 Sekunden zurück. Das ist eine der höchsten Leistungen, die bisher erzielt worden ist.

Kirchliches.

20. Internationaler Eucharistischer Kongreß in Köln 4.—8. August.

* Köln, 15. Juli. Das Lokalkomitee für den Eucharistischen Kongreß (Zentralbureau: Eintrachtstraße Nr. 168—170) erucht auf das dringendste die Anmeldungen zum Kongreß beschleunigen zu wollen. Die Verschiebung auf die letzten Tage vor Beginn des Kongresses (4. August) würde die praktische Erzielung in erheblichem Maße erschweren. — Es werden so zahlreiche Wohnungen angemeldet, daß es vorläufig keine Schwierigkeit bietet, allen Anforderungen gerecht zu werden. Auch diejenigen, welche in den Besitz eines Kongreßabzeichens gelangen wollen, werden dringend ersucht, das baldigst zu tun, damit eine etwa erforderliche Nachbestellung rechtzeitig ausgeführt werden kann. Die Mitglieder und Teilnehmer, welche Karten zu 8,50 M. bzw. zu 5 M. lösen, erhalten das Kongreßabzeichen ohne Mitgelt. Wer es zu erhalten wünscht, ohne eine Mitglieds- oder Teilnehmerkarte zu lösen, wolle seine Bestellung unter Einzahlung von 1,50 M. und 20 Pf. Porto an das obengenannte Zentralbureau richten. Dieses ist von Mittwoch, den 4. August an in der Bürgergesellschaft, Eingangs Röhrengasse, Zimmer 1, verlegt. Das Festschiff mit dem päpstlichen Delegaten Kardinal Vannutelli wird am 3. August gegen 6 1/2 Uhr am Leyfapel anlegen. Die Zahl der Kardinalen und Bischöfe, welche am Kongreß teilnehmen werden, ist mittlerweile auf 60 gestiegen. Auch Herr Kardinal Kopp aus Breslau hat seine Teilnahme nunmehr zugesagt. Im Priesterseminar werden die Zimmer für ihn bereit gehalten. Die Eröffnungsversammlung, sowie die beiden öffentlichen Versammlungen werden nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in der St. Maria-Himmelfahrtkirche stattfinden, weil diese infolge der außerordentlich großen Teilnehmerzahl nicht hinreichen würde. Diese großen Versammlungen finden im Dom statt. Für die geschlossenen deutschen Versammlungen ist neben dem Glorietempel für etwa nötig werdende Parallelversammlungen die St. Maria-Himmelfahrtkirche (Jesuitenkirche) vorgesehen. Aus England werden voraussichtlich Bischof Dr. Bourne, eine Anzahl englischer und irischer Bischöfe und über 1000 englische Besucher an dem Kongreß teilnehmen. Der Generalorganisator und Führer der englischen Sektion, Dr. Höhn von Wandersfort, hat wegen der großen Anzahl der englischen Teilnehmer formalistische Andachten mit Predigt für Mittwoch, 4. August, Donnerstag, 5. und Freitag, 6. August, abends 8 Uhr, in der St. Ursula-Kirche festgelegt. Die Versammlungen für die englischen Teilnehmer finden im Weißen Saale der Bürgergesellschaft statt und zwar Donnerstag, 5., Freitag, 6. u. Samstag, 7. August, morgens von 10—12 Uhr.

Provinzielle Nachrichten.

* Rheide, 18. Juli. Feiertaglicher Ranoabend: verklärte gestern Abend den Bewohnern unseres Ortes den Beginn des Schützenfestes. Seit Wochen sogar Monaten vorher spricht man davon und freut sich auf das Schützenfest, welches sich unterstützt und gefördert von der Bürgergesellschaft, zu einem wahren Volksfest emporgeschwungen hat. Seit Jahrzehnten sind die alten Schützenvereine, so die noch bis jetzt hier in Erinnerung stehende St. Jacobus und St. Johannes Schützengesellschaften verschwunden, leider auch hiermit die alten Wälder und Urwälder sowie der alte Silberne Rönigsmund. Ob sich die ersten Aufzeichnungen über die hier bestanden Schützengilden bei vorgenannten Vereinen befinden haben, ist nicht festgestellt. Auf jeden Fall ist anzunehmen, daß die hiesige Schützengilde sehr alten Ursprungs ist, umso mehr da sich in den benachbarten Gemeinden z. B. Altheide noch Schützungen in dieser Hinsicht vom Bischof von Oalen vorfinden. Auch in diesem Jahre hat der Verein alles aufgegeben, das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten. Der heutige Sonntag nachmittag brachte zunächst ein fröhlich geschlossenes Schützenkorps bei seinem Festzug durch die reich gesagten Straßen junger Leute. Nach dem Einmarsch in das Festzelt hielt ein gutes Konzert, dem sich ein zahlreich besuchter Ball angeschlossen, die Teilnehmer in froher Runde beisammen.

* Borken, 16. Juli. Diphtheritis herrscht in letzter Zeit in Radebeul und anderen Gemeinden. Die Krankheit trat aber milde auf, so daß Todesfälle nicht vorkamen.

* Hagen, 16. Juli. Neuerster Meldung zufolge kommt der Kaiser nicht nach Hagen. Der Kaiser wird im Sonderzug in Wetter o. b. Ruhr ankommen und von dort im Wagen die Fahrt nach Hagen ansetzen; auch die Kaiserin nimmt an der Fahrt auf der Hagen teil. Von der Fahrt begibt sich der Kaiser per Wagen nach Schwerte, von wo die Abreise erfolgt.

* Unna, 16. Juli. Vom tapferen Schneidelein. Eine Wette um 1000 Mark wurde zwischen einem Schneidemeister und zwei Metzgermeistern dahingehend abgeschlossen, daß letzterer die Strecke bis Berlin auf Fuß in sieben Tagen zurücklegt und auf dem Marck stets barfuß geht. Der Austrag der Wette soll in den nächsten Tagen erfolgen. Da die Entfernung etwa 480 Kilometer beträgt, muß der Fußgänger täglich 65 bis 70 Kilometer zurücklegen.

* Wiesbaden, 16. Juli. Die Großstadt Wiesbaden feierte heute unter starker Beteiligung die 300jährige Jubelgeburtstag Brandenburg-Preußen. In Wiesbaden wurde eine Brauereianlage mit der Figur des typischen Rheinwebers errichtet, in Jülich, wo 1609 die Bauhütte Johann Sigismund Treue gelobten, findet die Gedenkfeier statt. Es wird ein Denkstein errichtet und ein historischer Festzug veranstaltet, der ein Volksfest auf einem alten Ravensberger Bauernhof darstellt.

* Breda, 15. Juli. Hier tagte heute unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Hrn. Horn (Münster i. W.) der 6. Verbandstag des Münsterländischen Witteverbandes unter reger Beteiligung. Die Beratungen erstreckten sich u. a. über den Brauereiverkehr, die Brauereierhöhung, ferner über die Institutionen im Rheinisch-Westfälischen Witteverbande: Strohblasse, Kohlenfäurewerke, Brunnen und Zeitung.

* Duisburg, 15. Juli. In Mülheim an der Ruhr versuchte eine Falschmünzfabrik 150 000 Mark falsche Scheine anzubringen. Die Betrüger entkamen unerkannt.

* Düsseldorf, 16. Juli. Dem Bureaudienner einer hiesigen Baufirma, der auf der Post einen Wertbrief mit 6500 Mark Inhalt abgeholt hatte, wurde derselbe auf dem Rückwege im Straßenbahnwagen gestohlen.

* Oberhausen, 16. Juli. Hier verbrannte sich ein Knabe, der in Abwesenheit seiner Eltern mit Petroleum Feuer anmachen wollte. Die Kanne explodierte dabei. Das Kind starb kurz darauf.

Aus Nah und Fern.

[.] Bitterfeld, 17. Juli. Von nächsten Dienstag ab wird hier jede 14 Tage Geflügel- und Gemüsemarkt gehalten.

* Hannover-Münden, 10. Juni. Auf einer einsamen Straße haben nachts aus dem Hinterhalt zwei Männer den Fabrikarbeiter Gieseler überfallen und durch sechs Messerstiche getötet. Sie warfen die Leiche in einen Garten. Die Mörder, zwei Arbeiter aus Münden, wurden heute morgen in einem Wirtshaus verhaftet. Sie sind geflüchtet.

* Rottum, 16. Juli. In dem benachbarten Orte Dissen hat ein 7-jähriger Knabe seinen Vater beim Spiel erschossen. Der Knabe, der sein Leben lang seinen Vater liebte, hatte sich in der Wüste versteckt, um die Wache zu beobachten, ob er gut schlafen könne. Das Kind, das 7 Jahre alt war, hatte sich in der Wüste versteckt, um die Wache zu beobachten, ob er gut schlafen könne. Das Kind, das 7 Jahre alt war, hatte sich in der Wüste versteckt, um die Wache zu beobachten, ob er gut schlafen könne.

* München, 15. Juli. Bayerische Blätter berichten über ein Lokalbahnunglück aus Oberbayern: Auf der 21 Kilometer langen Strecke Traunstein-Großberg wollte ein Lokomotivführer, der infolge des Sparsamkeitsystems seine Maschine ohne Heizer bediente, ein warm gelaufenes Außenlager während der Fahrt öfen. Er stürzte dabei ab, ohne sich indessen erheblich zu verletzen. Der Zug lief ohne den Lokomotivführer weiter, bis nach langer Zeit und in der Nähe der Station Stein der Zugführer den Lokomotivführer auf seinem Stand vermiste. Der Zugführer kletterte nun den Zug entlang auf die Maschine, um den Zug zum Stehen zu bringen, worauf der Lokomotivführer auf der ganzen Strecke gesucht, nach einer halben Stunde glücklich gefunden und zu seiner Maschine zurückgebracht wurde und das „Rägle“ seine Fahrt fortsetzen konnte.

* Dresden, 16. Juli. Als die Prinzessin Johanna Georg heute mittag vom Jagdschloß Rehsfeld aus eine Automobilsahrt unternahm, erlitt der Wagen einen Unfall, wobei die Prinzessin am Kopf verwundet wurde. Ein von Dresden entsandener Arzt des Karola-Hauses stellte jedoch fest, daß es sich nur eine unbedeutende Verletzung handelte. Das Befinden der Prinzessin ist zufriedenstellend.

* Verona, 16. Juli. Heute ist hier ein Neuan eingestellt. Fünf Arbeiter wurden dabei getötet und zahlreiche verletzt. Man befürchtet, daß sich noch weitere Opfer unter den Toten finden werden.

* Paris, 16. Juli. In den Gebirgszügen des Departements Cantal in Südfrankreich ist starker Schneefall eingetreten. Sehr viele Schafherden, die den einzigen Reichtum des rauhen Landes bilden, haben von den Weidenplätzen in die Täler zurückgezogen müssen. Eine englische Touristengesellschaft, die sich im Gebirge befand, wurde von dem Unwetter gezwungen, schlammig in dem nächstgelegenen Dorf Zuflucht zu suchen. Eine Dame mit ihren zwei Kindern und ihrer Dienerschaft blieb in einer in der Nähe von St. Flour gelegenen Hütte zwei Stunden lang eingeschneit.

* Kairo, 17. Juli. Gestern nachmittag explodierten auf einer Polizeistation Feuerwerkskörper, die in Alexandria bei einem Kaufmann beschlagnahmt worden waren. Sieben Eingeborene wurden dabei getötet und 8 verwundet.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 19. Juli.

* Kriegerfest. Das Stiftungsfest des Bocholter Kriegervereins, das große Kriegerfest, ist wie kein anderes Vereinsfest ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Wohl die ganze Stadt ist in dieses Fest einbezogen, ja die Industrie selbst zum größten Teil am heutigen Montag, um eine Teilnahme an dem frohen, militärischen Fest zu ermöglichen. Der gestrige Tag, dem ein recht gutes Wetter beschieden war, wickelte sich nach dem üblichen Programm ab. In der Früh leitete eine Revue und Ranoabend das Fest ein. Um 11 Uhr traten die Vereinsmitglieder bei Götting zur Parade an. Unter Vor-

tritt und bewegte starke Zug nach Mied vor der Stellung gewonnene reich verteilte Dr. jur. Sch und Borstgen Patriotismus zunächst auf er sie für alle an den aktiven dann selbsteindrucksvollen merkes Beispiel alle Mitlaute hoch auf Sch hin hatten die sich um rangierte sich nach dem Neu fand ein de Kompanieform an Schuelbig kaum etwas a platz bewegte Niederbrück, Nobelstraße n hier sagte da ein, der bis mittags führte Konzert wieder Angehörigen prächtigen der gelungen teilung des des tüchtigen in frühlicher gegen 9 Uhr sich wie immer ludes erlebte kam der Sch viele Teilnehmer

*) Zum der Provinz G Courant meld Montag, den Eine mit ein a u f o l l d sich nach der gelegenen Sta sien Lage re u n d W i n t e — De Steeg viel als Sonn wegen der von km langen b. Buchen von i in der ganz (—) A. M. sind namm: ist den Minde deutsche Stre um 28 562 J Firma Ropp um 39 479 C

*) Eine am Freitag G Hand in eine schwere Que einer Fing (—) Eisenb Ueberführung Fertigstellung

Alois E in B J. & Haus A. K Osterstr M L

Grasshopper-Ravens-
Beteiligung die
niederburg-Preußen.
mananlage mit der
becken enthält, in
Linde Johann Stiglitz.
die Gypsfeier statt.
t und ein historischer
Volksfest auf einem
auf barfistell.
tagte heute unter
stehenden Gen. Horn
abtag des Münster-
recht reger W.
streckten sich u. a.
Brautverheißung,
im Rheinisch-West-
fälischen, Koblent-
zung.
Mühlheim an der
niederburg 150 000
rigen. Die Beirüger
Dem Bureaubienner
auf der Post einen
halt abgeholt hatte,
wege im Straßen-
Hier verbrannte
in seiner Eltern
wollte. Die
Kind starb kurz
Fern.
Von nächsten
14 Tage Geflügel-
Juni. Auf einer
aus dem Winter-
kärntner Gieseler
Messerliche geistert.
inen Garten. Die
Minden, wurden
Krischhaus verhaftet.
dem benachbarten
gen Anabe seinen
Der Koffat Bruch
aus der Wohn-
als der kleine ihm
Wasser schmerz,
ob er gut zielen
Jahre alte Anabe
auf seinen Wasser
gen der Zuschauer
Gewehr und eine
verhals des Herzens
myrische Blätter be-
aus Oberbayern:
Strecke Traunstein-
tiosführer, der in-
sine Maschine
warm gelaufenen
den. Er stürzte
heißlich zu verlegen.
notiosführer weiter,
in der Nähe der
den Lokomotiv-
nichte. Der Zug-
entlang auf die
Stehen zu bringen,
auf der ganzen
eine Stunde glück-
eine zurückgebracht
ne Fahrt fortsetzen
als die Prinzessin
vom Jagdschloß
fahrt unternahm,
wobei die Prinz-
wurde. Ein von
s Karola-Hauses
nur eine unbe-
Das Wifinden der
ist hier ein Neu-
er wurden dabei
Man beirüchtet,
ter den Trümmern
den Gebirgszügen
Südbaanreich ist
treten. Sehr viele
nen Reichthum des
von den Weide-
nen müssen. Eine
die sich im Ge-
m Unwetter ge-
stigelegenen Dorfe
te mit ihren zwei
blieb in einer in-
genen Hütte zwei
stern nachmittag
ation Feuerwerks-
einem Kaufmann
Sieben Eingee-
und 8 verwundet.
richten.
holt, 19. Juli.
Stiftungsfest des
große Kriegerfest,
ein Volksfest im
Wohl die ganze
gen, ja die Inbu-
heutigen Montag,
hen, militärischen
ige Tag, dem ein
war, wickelte sich
an. In der Früh
onabendmarch das
die Vereinsmit-
an. Unter Wor-

tritt und den schneidigen Märchen der Vereins-
kapelle bewegte sich der diesjährige besonders
starke Zug nach dem Marktplatz, wo in offenem
Platz vor dem Kaiser Wilhelm Denkmal Auf-
stellung genommen wurde. Nach Abschreiten der
Front durch die diesmal ebenfalls sehr zahl-
reich vertretenen Herren Reserveoffiziere hielt Herr
Dr. jur. Schwarz, Rittmeister der Reserve
und Vorsitzender des Vereins eine von hohem
Patriotismus durchdrungene Ansprache. Er wies
zunächst auf die Bedeutung des Tages hin, wie
er sie für alle Vereinsmitglieder in Erinnerung
an den aktiven Militärdienst haben müsse. Als-
dann feierte er Sr. Majestät in markigen,
eindrucksvollen Worten als großes nachahmens-
wertes Beispiel in Pflichtgefühl und Pflichterfüllung
für alle. Mit lauter Begeisterung wurde das anschließende
Hoch auf Sr. Majestät aufgenommen und weit-
hin hallten die Hochrufe über den großen Markt-
platz. Echo fianden bei den zahlreichen Zuschauern,
die sich um den Platz gesammelt. Der Zug
rangierte sich nun wieder in Marschkolonnen, um
nach dem Neuplatz zur Parade zu ziehen. Hier
fand ein dreimaliger Vorbeimarsch in Rügen,
Kompagniefront und in der Kolonne statt, der
an Schwindigkeit, selbst bei den alten Leuten,
kaum etwas zu wünschen übrig ließ. Vom Neu-
platz bewegte sich der Zug durch die Nord-,
Niederburg-, Wallenhaus-, Langenberg-
und Nobelsstraße wieder zum Vereinslokal zurück.
Hier setzte dann ein gemütlicher Frühlingschoppen
ein, der bis gegen 1/2 Uhr währte. Nach-
mittags führte ein von 4-7 Uhr währendes
Konzert wieder alle Vereinsmitglieder samt ihren
Angehörigen zum Vereinslokal, wo man sich der
prächtigen Konzertsäle der Kriegerkapelle und
der gelungenen Liebesvorträge der Gesangsab-
teilung des Vereins, beide unter der Leitung
des tüchtigen Tinenten Herrn Langheinrich,
in fröhlicher Geselligkeit erfreute. — Abends
gegen 9 Uhr setzte schließlich der Festball ein, der
sich wie immer eines besonders zahlreichen Be-
suches erfreute. Bei der ausgezeichneten Stimmung
kam der Schluss des Balles kurz nach 1 Uhr für
viele Teilnehmer noch zu früh.
Zum Kaiserbesuch in Cleve. Der in
der Provinz Gelderland erscheinende Zuyphen-
Courant meldet, der deutsche Kaiser werde
Montag, den 9. August, bei seiner Rückkehr aus
Cleve mit einem Sonderzug einen Absteiger
auf holländisches Gebiet machen und
sich nach der zwischen Anheim und Zuyphen
gelegenen Station de Steeg begeben. Am näch-
sten Tage reise der Kaiser über Zuyphen
und Winterwijk nach Deutschland zurück.
— De Steeg ist ein Dorf, das von Holländern
viel als Sommerfrische besucht wird, hauptsächlich
wegen der von dort nach Dieren führenden fünf
km langen berühmten, prachtvollen Wildbacher
Buchenallee. Eine zweite Allee von 100 jährigen
Bäumen von jener Länge und Stämmigkeit soll es
in der ganzen Welt nicht geben.
Kleinbahn Bocholt-Nalten-Nichten-
voorde. Die Arbeiten zum Bau der Bahn
sind nunmehr vergeben worden. Der Zuschlag
ist den Mindestfordernden erteilt worden, für die
deutsche Strecke der Firma Schlüter, Ramsdorf
um 28 562 M. und der holländische Teil der
Firma Loppersum & Schaafsma in Zaandam
um 39 479 Gulden gleich 62 798 33 M.
Eine erhebliche Sandverletzung erlitt
am Freitag eine Fabrikarbeiterin, die mit der
Hand in eine Maschine geriet und hierbei eine
schwere Quetschung erlitt, die leider den Verlust
einer Finger zur Folge haben dürfte.
Eisenbahn-Überführung. Der Bau der
Überführung an der Fabrikstraße, der nach
Fertigstellung der Fundamente monatelang ge-

führt hat, wird nun in kurzem wieder in Angriff
genommen und hoffentlich ohne Unterbrechung
vollendet werden. Dieser Tage ist die Eisen-
konstruktion eingetroffen und in der Nähe der
Baustelle niedergelegt worden, so daß jetzt mit
der Montagearbeit begonnen werden kann.
Extrazug nach Amsterdam. Eine be-
sonders billige Fahrgelegenheit zum Besuche des
benachbarten Holland bietet sich morgen, Dienst-
tag, 20. Juli. An diesem Tage fährt, wie in
früheren Jahren, ein Extrazug vom benach-
barten Winterwijk nach Amsterdam
und zurück. Die Abfahrt von Winterwijk
erfolgt um 6,16 früh Amsterdamer Zeit, also
nach deutscher (mitteleuropäischer Zeit) um 6,56
früh, so daß der Anschluß von Voorschoten aus mit
dem ersten Frühzuge nach Winterwijk bequem
erreicht werden kann. Der Fahrpreis für Hin-
und Rückfahrt beträgt: bei Benutzung des Extrazugs
zur Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage
2. Klasse 2 Gulden, 3. Klasse 1,50 Gulden; bei
Benutzung des Extrazuges nur zur Hinfahrt und
Rückfahrt am nächstfolgenden Tage mit einem
fahrplanmäßigen Zuge 2. Klasse 2,50 Gulden,
3. Klasse 1,75 Gulden.
Feriensonderzüge. Die Preussisch-
Hessische Staatseisenbahnverwaltung hat auch in
diesem Jahre eine Reihe Feriensonderzüge zu
Anfang August vorgelesen, welche den Reisenden
bezügliche Vorteile bieten, daß wir es für zweck-
mäßig halten, auch an dieser Stelle auf die uns
am wichtigsten erscheinenden hinzuweisen.
Am 6. August fahren nachstehende Sonder-
züge:
von Köln nach Basel über Karlsruhe,
von Köln nach München,
von Köln nach Halberstadt (Hanz),
von Köln nach Bremen und Hamburg,
von Düsseldorf nach München,
von Essen (Hauptbahnhof) nach Basel über
Karlsruhe,
von Düsseldorf nach Erfurt (Thüringen),
von Essen nach Basel über Straßburg.
Am 7. August:
von Dortmund nach Basel und Straßburg,
von Dortmund nach Friedrichshafen,
von Düsseldorf nach Berlin,
von Düsseldorf nach Bremen und Hamburg,
von Mühlheim an der Ruhr nach Berlin,
von Mühlheim an der Ruhr nach Bremen und
Hamburg,
von Oberhausen nach Berlin.
Am 8. August:
von Düsseldorf nach Halberstadt (Hanz).
Am 9. August:
von Duisburg nach Erfurt (Thüringen).
Zu obigen Feriensonderzügen werden Sonder-
zugrückfahrkarten mit einer Gültigkeitsdauer von
zwei Monaten zu bedeutend ermäßigten Fahr-
preisen ausgegeben. Die Einzelreise kann nur mit
Sonderzug, die Weiter- und Rückreise mit allen
fahrplanmäßigen Zügen ausgeführt werden.
Als Näheres, insbesondere auch die Fahrpreise
usw., belasse man aus den Uebersichtsbüchlein zu
ersehen, welche an den Schaltern der Eisenbahn
verabfolgt werden.
Der kath. Arbeiterverein St. Paulus
hielt gestern seine übliche Monats-Versammlung
ab. Dem angelobigten Vortrag hielt Herr
Dehrer Schüler. Seine etwa eine Stunde wäh-
renden Ausführungen behandelten die Er-
folge, wie sie durch das bürgerliche Gesetzbuch
geordnet und verfaßt wird. Der Vortrag, der
in unterhaltlicher Weise vielfach von Humor
durchwogen war, fand die aufmerksame, be-
fällige Aufnahme. Nach Aufnahme einiger
Mitglieder machte Herr Kaplan Essing noch einige

geschäftliche Mitteilungen, womit dann die Ver-
sammlung ihr Ende gefunden.
Eine wichtige Neuerung für Jäger
enthält das am 1. Juli d. J. in Kraft getretene
Gesetz vom 26. Juni d. J. betr. Abänderung
des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895.
Nach dem diesem Gesetz angehängten neuen
Tarif wird für den Jagdschlagchein eine
Stempelgebühr von 7,50 M., für Tagesjagdschlag-
schein eine solche von 1,50 M. erhoben, so daß jetzt für
den Jagdschlagchein insgesamt 22,50 M., für
den Tagesjagdschlagchein 4,50 M. erhoben werden.
Nestere Gepäckzeichen entfernen! Es
sei bei der gegenwärtigen Reisezeit darauf auf-
merksam gemacht, daß sich nach den Bestimmungen
der Eisenbahnverkehrsordnung auf den Gepäck-
stücken alle Bezeichnungen (Eisenbahnbesitzungs-
zeichen, Postbesitzungszeichen), die verwechselt
werden können, nicht befinden dürfen. Es liegt im
eigenen Interesse des reisenden Publikums, vor
der Aufgabe des Reisegepäcks für die Entfaltung
der älteren Gepäckzeichen usw. Sorge zu tragen,
damit Verwicklungen vermieden bleiben.
Kolonial-Handels-Adressbuch. Wie
uns die Handelskammer zu Wesel mitteilt, ist
aus zahlreichen an das Reichskolonialamt ge-
langenden Anfragen von Geschäftsleuten zu er-
nehmen, daß das von dem Kolonialwirtschaft-
lichen Komitee in Berlin, unter den Rinden 43,
jährlich herausgegebene und im Buchhandel zum
Preise von 2,50 M. erscheinende Kolonial-Handels-
Adressbuch in den Kreisen von Handel und Ge-
werbe noch nicht die seinem umfassen Inhalt
und der steigenden Bedeutung der Kolonialwirt-
schaft entsprechende Verbreitung gefunden hat.
Gerade die kleineren Kaufleute und Fabrikanten
würden aus dem Buche manche Anregung
schöpfen und insbesondere ohne weitere Mühe
dieselben Angaben entnehmen können, welche
gegenwärtig noch sooft zum Gegenstand besonderer
Anfragen bei den Behörden gemacht werden.
Wir glauben im Interesse der Sache die be-
teiligten Kreise auf die Vorteile des Kolonial-
Handels-Adressbuchs aufmerksam machen zu sollen
und bemerken, daß ein Exemplar des Adressbuchs
in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Wesel
eingesehen werden kann.
Das Telephongeheimnis nicht mehr
geheim! Das Reichsgericht hat in einem Spruch-
salle die Frage, ob Telephon-Mitteilungen sowie
Depeschen durch § 355 des St.-G.-B. gegen Ver-
breitungen geschützt sind, verneint. Es folge
an einer Strafbestimmung zum Schutze des Te-
lephongeheimnisses. Bisher bestand sowohl bei
der Postbehörde als auch im Publikum die An-
sicht, daß das Telephongeheimnis gesetzlichen
Schutz geniesse. Das Urteil des Reichsgerichts
dürfte daher eine Beunruhigung des inter-
essierten Publikums zur Folge haben und deshalb wird
die Reichspostbehörde gewiß Veranlassung nehmen,
die erforderlichen Schritte zum Erlasse eines Ge-
setzes betr. den Schutz des Telephongeheimnisses
baldest zu tun. Wenn man bedenkt, welche Un-
annehmlichkeiten und Schädigungen schon durch
eine gedankenlose Preisgabe des Telephon-
geheimnisses verursacht werden können, so würde
eine derartige neue Gesetzbestimmung gewiß die
volle Zustimmung der Interessenten finden.

* Athen, 17. Juli. In der Provinz Elis
bauern die Erbfolge fort. Bei dem Dorfe
Poulioti, in dem sämtliche Häuser eingefriedet
sind und 50 Personen verlegt wurden, darunter
10 tödlich, flieht die Lava aus einem Gefäß
von 25 Zentimeter Breite. Aus Poulioti werden
2 Tote, aus Damiza 4 Tote und 24 Verwundete
gemeldet. Amalios ist zu drei Vierteln unbewohn-
bar. Die Einwohner der heimgesuchten Dörfer
übernachten im Freien.

* London, 17. Juli. Nach einer Meldung
find auf dem von Buenos Aires in Falmouth
eingetroffenen deutschen Dampfer Rastavia während
der Fahrt durch das Plagen eines Dampfschloß
2 Heizöl geistert und einer schwer verbrüht
worden.

Die Buchdruckerei
von
J. & A. Temming, Bocholt,
Nordstraße 21/23,
empfiehlt sich zur
eleganten
Anfertigung
von
Drucksachen
aller Art
in Schwarz-
u. Farbendruck
bei schnellster Beforgung
un-
billigster
Berechnung.
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- und
Schreibmaterialienhandlung.
Buchbinderei.
Annoncen-Expedition.
Annoncen-Berechnung zu Originalpreisen.

Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 18, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft
webt
solide
Seidenstoffe
in seiner Krefelder Fabrik und ver-
sendet Proben von diesen und
anderen erstklassigen Fabrikaten
Glatts ... Meter 1.- bis 3.- M.
Gemusterte Meter 1.50 bis 10.- M.
sowie Katalog von Seidenen
Bausen, Jupons, Morgenroben
ausgehend und franko. annehmbar

Bezugsquellen-Verzeichnis Bocholter Geschäfte.

Zur Aufnahme in diese Firmentafel wende man sich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettwaren. Alois Pottmeyer, Osterstr. 13. Spezialgeschäft in Bettfedern und Daunen.	Ofen und Herde. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	Aussteuer. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Photogr. Atelier. Atelier Bigge, erstes und ältestes Geschäft am Plage. Fernsprecher 274.	Galanterie, Luxus-, Spielwaren. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Feine Lederwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.
Bilder. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Expeditions-Geschäft. Emil Wulff, Kaiserstraße 35/37. Telephon 46.	Spielwaren. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 3. Telephon 242.	Herren-Konfektion. Sally Stern, Nordstraße 21.	Maßgeschäft. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Uhren und Goldwaren. Klemens Kösters.
Haus- und Küchengeräte. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	Lampen-Glühkörper. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Konfektion. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Spezial-Hutgeschäft. E. Heissen, am Kirchplatz 8.	Optik. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Nähmasch. u. Fahrräder, Wasch- maschinen und Wringmaschinen, Strickmaschinen. Otto Oberem, Nordstraße 24. Nordstraße 24.
Uhrenmacher. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Papier u. Schreibwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Hochzeits- und Namenstags- Geschenke. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Blusenstoffe, Kostüm röcke, Blusen, Jupons.	Möbelfabrikerei. Johann Büdding, Nordstraße 47. Reichhaltiges Lager fertiger Möbel.	Nähmaschinen u. Fahrräder. Bernh. Schultz, Nordwall 12. Lager von Fahrrädern verschiedener Fabrikate.
Damen- und Kinder-Hüte. Theodor Althoff. Größte Auswahl! Billigste Preise!				Glas und Porzellan. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	

1948